



Pure Energie: Für Rafael Nadal scheint auch der Jubel nach dem Sieg im Finale ein wahrer Kraftakt zu sein.

Foto AP

Nimmermüder Mann des Jahres

NEW YORK. Zwei Stunden nach dem Triumph bei den US Open kehrte Rafael Nadal noch mal in das riesige Arthur Ashe Stadion zurück und nahm auf einem Stuhl in der Nähe der Grundlinie Platz. Den Pokal hielt der Tennisprofi im Arm. Scheinwerfer erleuchteten die Szenerie, ein Interview für den Fernsehsender CBS wurde aufgezeichnet. Irgendwie wirkte es merkwürdig, die leeren Ränge im Hintergrund zu sehen, denn sie passten nicht zu den Gefühlen, über die er zuvor gesprochen hatte, zuerst bei der Zeremonie im Stadion, später in der Pressekonferenz. Vom emotionalsten Jahr seiner Karriere hatte der 27-jährige Mallorquiner erzählt – und davon, alles richtig gemacht zu haben, um auf dem Weg zum großen Ziel eine Chance zu haben.

Eine Chance zu haben, das hört sich so an, als mache sich ein Astronaut über eine Tour mit dem Bus Gedanken. Als der Spanier nach dem Sieg gegen den Welttranglistenersten, den Serben Novak Djokovic (6:2, 3:6, 6:4, 6:1), vor Freude flach gelegen hatte, da wäre es passend gewesen, die kaum glaublichen Zahlen des Jahres mit weißer Farbe neben ihm auf den blauen Boden zu pinseln. Zwei Grand-Slam-Titel gewonnen, den achten in Paris und den zweiten in New York, bei 13 Turnieren zwölfmal im Finale gespielt, zehn Titel gewonnen, und auf Hartplätzen von 22 Begegnungen keine verloren. Und auch das noch: Der Titel in New York ist die Nummer 13 bei einem Grand-Slam-Turnier, mehr nennen nur Pete Sampras (14) und Roger Federer (17) ihr eigen.

Das Finale der US Open vor einem Jahr zwischen Djokovic und dem Schot-

Rafael Nadal krönt seine unglaubliche Saison mit dem Finalsieg bei den US Open gegen den Serben Novak Djokovic – der 13. Grand-Slam-Titel für den Spanier.

Von Doris Henkel

ten Andy Murray hatte Nadal daheim in Manacor auf dem Sofa sitzend am Fernseher verfolgt, seit Wochen wieder am Knie verletzt. Er hatte keine Ahnung, wie lange die Pause noch dauern würde. „Jeden Morgen zu versuchen, ob es dir bessergreht und festzustellen, dass das nicht der Fall ist – das ist kein schönes Gefühl“, berichtete er im März nach seinem Sieg in Indian Wells über diese Zeit. All die Zweifel, die Rückschläge und Enttäuschungen Hoffnungen, die er in den sieben Monaten der Pause überwinden musste, sind der Grund dafür, warum ihm die Siege in diesem Jahr so lieb und teuer sind.

Er war angesichts der Souveränität, mit der er in den vergangenen Monaten und auch in den beiden Wochen der US Open gespielt hatte, als Favorit in dieses Finale gegangen. Es wurde ein Schauspiel in vier Akten: Im ersten spielte er

nahezu fehlerlos, Djokovic erwischte dagegen wie schon im Halbfinale gegen den Schweizer Stanislas Wawrinka einen schwachen Start. Im ersten Teil des zweiten Aktes steigerte sich der Serbe sichtlich und bestimmte das Geschehen; auch im zweiten schien er auf dem Weg zu einer klaren Führung zu sein, weil er Nadal immer öfter zu Fehlern zwang. Aber er brachte sich höchstpersönlich aus dem Konzept. „Das ist alles mein Fehler“, klagte er hinterher. „Ich hab in entscheidenden Momenten unerzwungene Fehler gemacht, habe zweimal meinen Aufschlag abgegeben, was mir nie hätte passieren dürfen. Und ehe du es glauben kannst, führt er auf einmal mit 2:1 Sätzen.“ Nadals Reaktion nach dem Break zum 6:4 im dritten Satz sagte alles über die Bedeutung dieses Augenblicks: Er ging in die Knie und schrie seine Erleichterung heraus. Er wusste, dass er sich aus der Umklammerung befreit hatte, und er spürte, dass dieser Akt der Befreiung entscheidend sein würde.

Vom Verlust dieses Satzes erholte sich Djokovic tatsächlich nicht, und so ähnelte der vierte Akt dem ersten: Ein Mann auf dem Weg zum Gipfel, unfassbar konsequent, ausdauernd und leidenschaftlich. Und da wir gerade beim schönen Thema Leidenschaft sind: Unter vielen atembrennenden Ballwechslern des Abends gab es einen ganz speziellen Mitte des zweiten Satzes, an dessen Ende das Stadion bebte. 54 Mal schossen die beiden den Ball übers Netz, sie nutzten jeden Winkel, der Ball flog schnell und schneller, jede Sekunde gefüllt mit purem, hemmungslösem Wahnsinn. Erst beim 55. Schlag, ausgeführt von Nadal, landete der Ball im Netz.

Bälle vom Boden kratzen

Lenka Dürr dehnt den eingeschränkten Spielraum des Volleyball-Liberos bis Baku aus

HALLE. Libero – das klingt immer so nach großer Freiheit. Im Volleyball ist es mit dieser Freiheit nicht weit her. Da ist der Spielraum des Liberos ziemlich eingeschränkt: Er darf nicht aufschlagen, er darf nicht blocken, er darf nicht oberhalb der Netzgabel angreifen. Der Libero ist die Fachkraft für Annahme und Abwehr, er organisiert die Defensive, er hat den Job, wie Lenka Dürr es beschreibt, „die Bälle vom Boden zu kratzen“. Der Nachteil ist: Für den Libero gibt es oft nicht viel zu gewinnen. Kommt die Annahme oder die Abwehr zum Zuspätkommen, hat er seine Aufgabe erfüllt, alles normal, er ist ja der Spezialist dafür. Kommt sie nicht, hat er was falsch gemacht.

Lenka Dürr ist Libero, seit fast zehn Jahren. Als Libero, sagt sie, „muss man die kleinen Triumphe zu schätzen wissen“, eine perfekte Annahme, eine perfekte Abwehr, denn: „Es gibt weniger Elemente, an denen man sich hochziehen kann.“ Da ist mentale Stärke gefragt, „abgeköckert“ muss ein Libero sein, neben dem klassischen Anforderungsprofil: körperliche Wendigkeit, Beweglichkeit, Schnelligkeit, Antizipationsfähigkeit. Lenka Dürr vereint das so gut, dass sie inzwischen mehr als 80 Mal im Nationaltrikot als Libero aufgelaufen ist. Bei der Heim-EM, bei der es für die Deutschen an diesem Mittwoch um den Einzug ins Halbfinale geht, ist sie als Abwehrchefin gesetzt. Für Bundestrainer Giovanni Guidetti ist Lenka Dürr „mit Sicherheit eine der besten Liberos in Europa“. Und all das mit 22 Jahren.

Lenka Dürr hat früh alles auf die Karte Libero gesetzt. Über einen Auswahl-Trainer kam einst das Angebot, als Vierzehnjährige in die zweite Liga nach Straubing

zu wechseln. Diese Aussicht erschlug sie erst mal: von zu Hause wegziehen, in einer anderen Umgebung leben, dort spielen, zur Schule gehen, betreut werden. „Ich hab da erst mal geheult“, sagt die Allgäuerin heute. Dann schaute sie sich alles an in Straubing, Trainer, Spielerinnen, Physiotherapie. Und am Ende sagte sie: „Klar, mach ich!“ Es war eine Frage der Perspektive, der Entwicklungsmöglichkeiten, es war aber auch eine Bauchentscheidung wie so manches in ihrem Leben. „Ich bin ein totaler Bauchmensch“, sagt sie. Und ihr Bauch irrte nicht.



Fachkraft für Annahme und Abwehr: Volleyball-Libero Lenka Dürr baggert für Deutschland. Foto nordphoto

2007 wurde Lenka Dürr Jugend-Europameisterin, 2009 Juniorinnen-Weltmeisterin. Es war das erste Mal, dass eine deutsche Nachwuchs-Auswahl einen WM-Titel gewann. „Wir sind da durchgezogen von Spiel zu Spiel, das war Wahnsinn“, erinnert sich die 1,70 Meter große Abwehrkünstlerin, mit „vollem Mut, vollem Spaß, voller Power. Das war so ein Gefühl von: Uns kann nichts aufhalten.“ Vier Jahre später ist sie bei der EM Libero Nummer eins im Nationalteam, zum ersten Mal bei großen Titelkämpfen. „Ich empfinde das nicht als Druck“, sagt Lenka Dürr –

Der Spanier verlor also den Punkt und damit auch ein Aufschlagspiel, aber wie dieser Mensch tickt, das konnte man hinterher seiner Beschreibung des irrwitzigen Ballwechsels entnehmen. „Ich war so müde danach. Aber ich dachte: Er muss auch müde sein, deshalb muss ich gerade jetzt extrem stark sein, mit höchster Konzentration spielen, und dann habe ich die Chance, ihm den Aufschlag gleich wieder abzunehmen.“ Und genau so kam es. Gegen die Kraft seiner positiven Gedanken war kein Kraut gewachsen. In dieser Szene nicht und am Ende sowieso nicht.

So rannte Rafael Nadal ins gelobte Land, nahm einen Pokal und wie tags zuvor Serena Williams einen Scheck über 3,6 Millionen Dollar in Empfang, wurde gefeiert, geherzt und geküsst, sogar von der ranghöchsten Frau seines Landes, Königin Sofia. Djokovic, der an diesem Abend in seinem vierten Finale der US Open die dritte Niederlage kassiert hatte, gab sich keine Mühe, seine Enttäuschung zu verbergen. Aber er gab sich kämpferisch und meinte, er sei überzeugt, die beste Zeit seiner Karriere liege noch vor ihm. Das ist eine ambitionierte Aussage, wenn man so wie er schon mal drei Grand-Slam-Turniere in einem Jahr gewonnen hat (2011).

Rafael Nadal war viel zu glücklich und zu dankbar, um sich über solche Dinge Gedanken zu machen. Allzu viel Zeit dafür hatte er ohnehin nicht. Bereits an diesem Mittwoch wird er in Madrid erwartet, wo die Spanier am Wochenende in der Relegation um einen Platz in der Weltgruppe des Davis Cup spielen. Mit ihm, dem Mann des Jahres.

Schatten der Dominanz Schaffartzik übermächtig

Der Basketball-Nationalspieler führt, aber bremst er auch?

LAIBACH. Auch nach seinem letzten Einsatz war Heiko Schaffartzik die Nummer eins der Europameisterschaft. Zwar hatte der Kapitän der deutschen Basketball-Auswahl beim 80:76 am Montagabend gegen Israel fast eine Viertelstunde ausgesetzt, als es nach der verpatzten Vorrunde nichts mehr zu gewinnen gab. Dennoch war er, statistisch gesehen, immer noch der erfolgreichste Aufbauspieler der Titelkämpfe. 6,8 Pässe brachte er im Schnitt pro Spiel zu seinen Korbschützen. Das sei ihm völlig egal, sagte er nach der Partie. Ob die Mannschaft verliere (drei Mal in der Vorrunde) und er eine gute Statistik habe oder die Mannschaft gewinne (zwei Mal) und er schlechte Werte habe: „Hauptsache, die Mannschaft gewinnt!“ „Wirklich?“, rief da ein Kameramann, vielleicht begeistert von diesem flammenden Plädoyer für Selbstlosigkeit und Mannschaftsgeist, vielleicht aber auch ein bisschen zweifelnd. „Ich wusste immer, dass ich gut bin“, erwiderte Schaffartzik. „Ihr wusstet es nur nicht.“

Das ist das Ego, um das sich alles dreht im deutschen Team. Das ist der Athlet, von dessen Hand, Auge, Ehrgeiz, Mut und Risikobereitschaft die deutsche Auswahl abhing in diesem Sommer. Das ist der überragende, womöglich übermächtige Spieler, von dem sich das Team zu emanzipieren sucht. „Heute waren mehr Spieler auf dem Feld, die Verantwortung tragen konnten und durften“, sagte der vor allem als Distanzschütze auffällige Lucca Staiger, der gemeinsam mit Schaffartzik und Robin Benzing für Bayern München spielen wird. „Wenn wir als Team zusammengespielt haben, waren wir erfolgreich“, führte er aus. „Im ersten Spiel“ – dem überraschenden Sieg gegen Frankreich –, „als mehr als zwei Spieler involviert waren, und im letzten.“ Er spielte auf Schaffartzik und den mit um die zwanzig Punkte herausragenden Korbschützen Benzing an. Beide teilten sich ein Zimmer bei der EM und lange auch die Verantwortung im Angriff.

So kam es, dass sich an der Persönlichkeit Schaffartziks eine heftige Diskussion entzündete. „Heiko ist ein absoluter Charakter, er ist in der jungen Mannschaft der Kopf, mit allem, was dazugehört“, sagte Aufbauspieler Per Günther. „Er ist so wichtig, menschlich, basketballerisch, taktisch. Nicht, weil er alles an sich reißt, sondern weil kein Spieler ihm da helfen kann.“ Ob dessen außergewöhnliche Leistung, zu der auch im Schnitt 13,4 Punkte pro Spiel gehörten – übertroffen nur von Benzing mit 17,0 –, ob diese Stärke fast allein die Mannschaft trage oder ob seine Macht die Autorität von Bundestrainer Frank Menz untergrabe und die Mannschaft ihre Geschlossenheit koste: Diese in Gesprächen und Internetforen diskutierte Frage sei innerhalb des Teams kein Thema, behauptet Günther: „Für uns gibt es diese Debatte nicht.“ Zwar schauze Schaffartzik mal einen Mitspieler an, schneller zu laufen, mal habe der ein oder andere das Gefühl, Schaffartzik habe sich

im Ton vergriffen. „Das ist bei einem Anführer so“, sagt Günther. Nie aber sei Schaffartzik böseartig, sondern immer offen und ehrlich mit seinem unbedingten Ehrgeiz.

Ob die Diskussion im Team aufkam oder nicht: Bundestrainer Menz hat ihr die Basis entzogen, indem er vom vierten Spiel an, der Niederlage gegen Großbritannien, Günther und Bastian Doreth zusätzlich mit dem Aufbau des Spiels betraute. Damit war Schaffartzik frei für überraschende Züge und Würfe, was er ausgerechnet im Spiel gegen die Briten nicht nutzen konnte. Als der Bundestrainer Schaffartzik und Benzing im letzten Spiel auch noch jeweils mehr als zehn Minuten Pause auf der Bank gönnte – es ging ja um nichts mehr –, da sorgten sechs weitere Spieler für Treffer, allen voran Günther und Staiger mit je 15 Punkten. Center Tibor Pleiß avancierte mit einem Schnitt von 11,6 Punkten und 11,0 Rebounds zu dem Leistungsträger, der er bei seiner dritten Europameisterschaft endlich sein wollte. Benzing kam auf zwölf, Schaffartzik auf neun Punkte.

Auch vom Coach emanzipieren sich die Spieler der im Durchschnitt knapp 25 Jahre alten Mannschaft. „Für einen Sportler ist es nicht gut, wenn er immer Entschuldigungen bekommt“, sagte Günther über die Fürsorge und das Verständnis von Menz, das jede Schwäche bemäntelte. Schließlich habe er drei erfolgreiche Jahre in der Bundesliga und eine Euro-Cup-Saison hinter sich. „Das ist, wie wenn man mit neunzehn zu Hause aussieht und die Mutter sagt einem immer noch, was man anziehen soll.“ Er finde die Mannschaft gar nicht so jung, sagte Schaffartzik: „Ich habe mich mit 25 jedenfalls nicht mehr für jung gehalten.“ Zehn Jahre früher vermutlich auch nicht. MICHAEL REINSCH



Aufbauspezialist Schaffartzik Foto dpa

In Kürze

Armstrong soll Bronze abgeben

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat den ehemaligen Radprofi Lance Armstrong aufgefordert, seine bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney gewonnene Bronzemedaille zurückzugeben. Nach seiner lebenslangen Doping-Sperre sei Armstrong gebeten worden, die Medaille abzuliefern, sagte der neue IOC-Präsident Thomas Bach in Buenos Aires. Der Texaner, der wegen Dopings lebenslang gesperrt wurde, habe dies aber noch nicht getan. „Juristisch ist der Fall für uns abgeschlossen, aber ich hoffe, wir bekommen die Medaille noch zurück“, sagte Bach. (dpa)

Neun neue IOC-Mitglieder

Die 125. IOC-Vollversammlung hat am Dienstag in Buenos Aires neun neue Mitglieder gewählt. Alexander Schukow, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees Russlands, und der Amerikaner Larry Probst als Chef des Nationalen Olympischen Komitees seines Landes führen die Liste der neuen Mitglieder an. Zudem wurden unter anderem Stefan Holm, schwedischer Hochsprung-Olympiasieger von Athen, und Paul Tergat aus Kenia, zweimal Olympia-Zweiter über 10 000 Meter, in das Internationale Olympische Komitee aufgenommen. (dpa)

Anzeige gegen Todt

Im Wahlkampf um den Präsidentenposten im Internationalen Automobilverband will Herausforderer David Ward den Amtsinhaber Jean Todt bei der Ethikkommission anzeigen. Der britische Gegenkandidat wirft dem Fia-Chef vor, sich schon jetzt unerlaubt Stimmzusagen im Block gesichert zu haben. Der Franzose Todt habe dazu Treffen mit Vertretern der Regionalverbände genutzt und sich dabei schriftlich Wahlversprechen lassen. Dies sei „ein erster Verstoß gegen die Regularien und den Ethikcode der Fia“, sagte Ward.

Daher solle die Ethikkommission der Fia nun ermitteln. (dpa)

U-21-Team erfolgreich

Der deutsche Fußball-Nachwuchs ist in der Qualifikation zur U-21-Europameisterschaft 2015 in Tschechien weiterhin erfolgreich. Der Mannschaft von Trainer Horst Hrubesch gelang am Montag mit dem 4:0 gegen Irland der zweite Sieg im zweiten Pflichtspiel. In Sligo erzielten Moritz Leitner (12. Minute) vom VfB Stuttgart, der Hoffenheimer Kevin Volland (22./24.) und der Ingolstädter Philipp Hofmann (84.) die Tore für das deutsche Team, das den ersten Platz in der Qualifikationsgruppe übernahm. (dpa)

Rummenigge wiedergewählt

Karl-Heinz Rummenigge bleibt Vorsitzender der Europäischen Klub-Vereinigung ECA. Der Vorstandsvorsitzende des deutschen Fußball-Meisters FC Bayern München wurde am Dienstag auf der ECA-Generalsversammlung in Genf wiedergewählt. Rummenigge steht der Interessenvertretung von 214 europäischen Vereinen aus 53 Nationen seit Januar 2008 vor. (dpa)

Neuer Eishockey-Europacup

Der Europapokal im Eishockey soll wiederbelebt werden. An dem Wettbewerb wollen sich 40 Klubs beteiligen, kündigt Gernot Trippke am Dienstag in Köln an. Der Geschäftsführer der Deutschen Eishockey Liga (DEL) gehört zu den Initiatoren der Veranstaltungsreihe, die von der Saison 2014/2015 an ausgetragen wird. Als Spieltermine sind analog zur Fußball-Champions-League Dienstag und Mittwoch vorgesehen. Interesse kommt neben den DEL-Vereinen von Teams aus der Schweiz, Schweden, Finnland, Tschechien und Österreich. Für Deutschland sind vier feste Teilnehmerplätze vorgesehen, unter anderem für den Sieger der DEL-Hauptrunde und den Meister. (mah.)

FAZ-9GJTTA

Ergebnisse

Basketball, Europameisterschaft, Herren in Slowenien, Gruppe A: Großbritannien – Ukraine 68:87, Deutschland – Israel 80:76, Belgien – Frankreich 65:82 – Gruppe B: Lettland –azedonien 76:66, Litauen – Bosnien-Herz 72:78, Montenegro – Serbien 83:76 – Gruppe C: Georgien – Spanien 59:83, Kroatien – Tschechien 70:53, Slowenien – Polen 61:71. – Gruppe D: Griechenland – Finnland 77:86, Italien – Schweden 82:79, Türkei – Russland 77:89.

Rad, Spanien-Rundfahrt, 16. Etappe, Graus-Sallent de Gállego (146,8 km): 1. Barguil (Frankreich) – Argos-Shimano 3:43:31 Std., 2. Uran (Kolumbien) – Sky gl. Zeit., 3. Huzarski (Polen) – Netapp-Endura + 0:03 Min., 4. Nerz (Kreuzlingen/Schweiz) – BMC + 0:08, 5. Herrera (Spanien) – Movistar + 0:20, 6. Cherel (Frankreich) – Ag2r + 0:37, 7. Paterski (Polen) – Cannondale gl. Zeit.; 8. Cardoso (Portugal) – Caja Rural + 0:40. – Gesamtwertung: 1. Nibali (Italien) – Astana 64:06:01 Std., 2. Horner (USA) – RadioShack-Leopard Trek + 0:28 Min., 3. Valverde (Spanien) – Movistar + 1:14, 4. Rodriguez (Spanien) – Katusha + 2:29, 5. Pozzovivo (Italien) – Ag2r + 3:38, 6. Roche (Irland) – Saxo-Tinkoff + 3:43, 7. Pinot (Frankreich) – FDJ + 4:37, 8. König (Tschechien) – Netapp-Endura + 6:17.

Tennis, US Open in New York (25,526 Mio. Dollar/Hart), Herren-Einzel, Finale: Nadal (Spanien) – Djokovic (Serbien) 6:2, 3:6, 6:4, 6:1.

FAZ-6xuOrhr

Sport live im Fernsehen

EUROSPORT: 16 Uhr: Rad, Spanienrundfahrt, 17. Etappe von Calahorra nach Burgos.

SPORT1: 19:45 Uhr: Volleyball, Europameisterschaft der Frauen in Deutschland und der Schweiz, Viertelfinale: Deutschland – Kroatien/Niederlande.

(Durch kurzfristige Absagen oder Verschiebungen können sich Übertragungszeiten ändern.)